

Werkszeitung

Hoesch - KölnNeuessen

Die Werkszeitung erscheint jeden zweiten Samstag und gelangt an die Belegschaftsangehörigen kostenlos zur Verteilung.



Zuschriften sind zu richten:
für die Hütte und die Eisen verarbeitenden Betriebe an:
Dr. Heinze, Hoesch-KölnNeuessen, Hauptverwaltung, Dort-
mund; für sämtliche Bergbaubetriebe an: Ingenieur Werner,
Hoesch-KölnNeuessen, Bergbauverwaltung, Essen-Altenessen.

HKN

7. Jahrgang

1. August 1931

Nummer 16

Die Front der Vernünftigen

Das Schicksal Deutschlands, vielleicht Europas, möglicherweise sogar der Welt, nimmt seinen Lauf. Der deutsche Reichszankler mit seinen Beratern fuhr nach Paris und von da nach London. Auf immer neue französische Widerstände stießen die deutschen Bemühungen, die Verhandlungen auf die wirtschaftlichen Fragen — in erster Linie darauf, wie man dem schwerbedrängten Deutschland im Herzen Europas helfen könne — zu beschränken. Und wenn uns die Welt nun am Ende wirklich sollte helfen wollen, so tut sie es nicht unserer schönen Augen willen. Man weiß ganz genau, daß, wenn in Deutschland das Chaos kommt, es auch für das übrige Europa, vielleicht sogar für die ganze Welt nicht mehr fern ist.

Wir sind in der Tat in einer furchtbaren Lage. Unsere Kassen sind leer, eine außerordentliche Knappheit an Zahlungsmitteln ist eingetreten, also gerade das Gegenteil einer Inflation. Banken und Sparkassen dürfen nur Teilbeträge der Sparguthaben und diese auch nur unter gewissen Bedingungen auszahlen. Eine Notverordnung jagt die andere. Und doch steht hinter all dem Elend, das nun plötzlich über uns gekommen ist, der feste Wille des allergrößten Teiles des deutschen Volkes, wieder herauszukommen aus all dem Schlamassel, so bald wie möglich. Daher ist auch eine Front der Vernünftigen entstanden, die nicht will, daß unser tüchtiges und arbeitsames Volk zugrunde gehen soll, die mit allem dahin strebt, Deutschland unter menschenwürdigen Bedingungen, ohne Tribut- und sonstige Sklaverei, ein neues Leben zu schaffen.

Es ist kein Grund zur Verzweiflung. Ein Volk wie das deutsche kann nicht untergehen. Das wissen wir, und die anderen wissen es auch. Aber in erster Linie — und das hat uns die Hilfe der Amerikaner und Engländer gelehrt — müssen wir uns selbst helfen. Wir sind dabei und werden in der nächsten Zeit, wenn auch unter Entbehrungen und Einschränkungen aller Art, langsam wieder hochkommen. Es ist nicht das erste Mal, daß wir in einer so verzweifelteren Lage sind. Alle, die wir die furchtbare Zeit der Inflation miterlebt haben, wissen, daß es damals ähnlich, wenn nicht noch schlimmer aussah. Und wir haben uns doch geholfen und sind durchgekommen. Freilich muß eine breite Front des gesamten Volkes dafür einstehen. Wir müssen uns die Hand reichen und gemeinsam die Gefahr zu meistern suchen, die uns

allen droht. Kein politischer Kleinram, keine selbstsüchtigen Parteiinteressen dürfen jetzt in den Vordergrund treten, und wo sie es dank des unseligen deutschen Partei-Unverständes doch tun, müssen alle Vernünftigen dem ein Halt entgegensetzen.

Gewiß, wir sind in einer schlimmen Lage. Es gab aber außer uns auch andere Völker, die es waren und die sich doch geholfen haben, und zwar, weil sie Vaterlandsgefühl und Gemein Sinn hatten und in der schweren wirtschaftlichen Bedrängnis sich hinter ihre Führer stellten, denen es dann auch gelang, das geeinte Volk aus dem Elend herauszuführen. So war es 1926, also genau vor fünf Jahren, in Frankreich. Auch das reiche Frankreich litt damals bitterste Wirtschaftsnot. Die Inflation drohte, kam und — wurde besiegt. Wo-

durch? — Durch den starken nationalen Willen der Franzosen, der geweckt und zusammengehalten wurde durch ihren damaligen Ministerpräsidenten Poincaré. Er, der die Franzosen durch „seinen Krieg“ ins Unglück geführt hatte, ergriff damals das Wort zu einem Aufruf, der weltberühmt geworden ist und der, wie selten etwas, gerade heute auf unsere Lage in Deutschland paßt und uns Deutschen ins Gewissen redet. So lautete der Aufruf:

„Franzosen! Die Stunde ist ernst, sie kann entscheidend sein. Lassen wir sie nicht vorübergehen, ohne ihre Bedeutung zu erfassen. Niemals sollte durch den Mangel an Verantwortungsgefühl jedes einzelnen Unabänderliches, nicht wieder Gutzumachendes entstehen

dürfen. — Dringend notwendig ist es, daß jedermann seine Pflicht klar vor sich sieht und nach Kräften an dem Rettungswerk mitarbeitet. Dazu ist es notwendig, daß wir zunächst wissen, wo wir stehen. So machen es die Seefahrer mitten auf dem unendlich weiten Ozean, der für das Zurechtfinden ihnen nur Kompaß und Sextanten läßt.

Wir stehen inmitten eines treulosen Meeres. Seine Strudel: Selbstsucht, Furcht vor der Verantwortung, Mangel an bürgerlichem Mut suchen uns zu verschlingen.

Um uns zurechtzufinden, bleibt uns nichts als der gesunde Menschenverstand und unsere Tatkraft. Versuchen wir es, beide in Übereinstimmung zu bringen. Das Parlament hat seit langer Zeit uns den Beweis erbracht, daß es unfähig ist, irgendeinen Entschluß zu fassen, daß es kraftlos vor den Ereignissen stehenbleibt, die unvermutet ihm entgegen-treten, und daß es nur das eine kennt: Politisieren! Politisieren!

Aber, Franzosen, haben wir in der augenblicklichen Lage nicht alle unsern schwerwiegenden Anteil an der Verantwortung zu tragen?



Wer will uns haben?

29714/18

Sollten wir nicht alle, bevor wir unsere schlechten Hirten steinigen, ehrlich unsere eigenen Gewissen erforschen? Unsere Verantwortung — als Wähler tragen wir sie. Viele Franzosen werden ihr nicht gerecht, ihr, der ersten unserer bürgerlichen Pflichten, weil sie ihre Stimmen überhaupt nicht abgeben. Und diejenigen, welche zur Urne gehen, sollten ihr Vertrauen nur den Männern schenken, die fest entschlossen sind, das allgemeine Interesse ihrem eigenen voranzustellen.

Uns trifft die Verantwortung auch, weil wir uns aus Mangel an Vertrauen auf die Geschicke unseres Landes den schlimmsten Untrieben hingeben. Wir vergeuden unser Geld, indem wir um jeden Preis irgendwelche fremden Währungen kaufen, zu Kursen, die den Untergang derjenigen bedeuten, welche sich zu solchen Käufen verführen lassen.

Wir tragen die Verantwortung, weil wir das Parlament wirtschaften lassen nach seinem Gutdünken, und weil wir nicht eingreifen, sondern ruhig gewähren lassen, wenn es uns dem Abgrund entgegen-schleift.

Wenn in jeder Provinz, in jeder Stadt sich die Bürger, welche Ordnung schaffen wollen, die Franzosen, welche ihr Land lieben und es glücklich sehen wollen, unter Ablehnung jeglicher Politik, jeder Partei zusammen-schließen, um das Parlament an seine Pflicht zu erinnern und — wenn nötig — sie ihm aufzuzwingen, dann würde unsere Lage bald eine bessere werden.

Seit fast einem Jahre haben wir euch durch Alarmrufe aufzuwecken versucht. Noch einmal versuchen wir es heute, wo die Stunde noch qualvoller ist, wo jeder Tag uns dem Schlimmsten entgegentreibt.

Franzosen! Die Zeit zum Handeln ist gekommen! Habt wieder Vertrauen zu eurem Lande.

Organisiert euch! Hohe Zeit ist es, daß ihr nicht nur an eure kleinen, persönlichen Interessen denkt, sondern vor allem an die großen, gemeinschaftlichen Interessen der Heimat!

Genug von Politik! Sie hat euch zugrunde gerichtet, und Schlimmeres bereitet sie euch vor!

Einigt euch, wählt eure Führer, verlangt von ihnen, daß sie handeln, solange alles noch gerettet werden kann. Franzosen! Die Stunde ist ernst!

So sprach vor fünf Jahren der große Patriot Poincaré zu seinen Landsleuten. Es war die Stimme der Vernunft, die zum Siege führte. In kurzer Frist gelang es Poincaré, die Währung Frankreichs zu retten und damit den Grund zu legen für den jetzigen Wohlstand dieses Landes. Eine solche Haltung, wie damals die Franzosen zeigten, täte jetzt auch uns not: eine Front der Vernünftigen! Wie bald würde es dann besser auch mit uns werden.

Der Kampf des Südwestler Deutschtums um seine Gleichberechtigung

Immer schwerer wird der Kampf des Deutschtums in Südwestafrika um die Erhaltung seiner völkischen Eigenart. Hiervon legt der soeben erschienene Bericht des Deutschen Bundes für Südwestafrika beredtes Zeugnis ab, in dem es u. a. heißt:

„In unserer allgemeinen politischen Stellung der südafrikanischen Bevölkerung gegenüber und unseren deutschen Zielen ist keine Aenderung eingetreten. Wir stehen nach wie vor auf dem Grundsatz des unbedingten Festhaltens am Mandatsystem und des Kampfes für eine politische und kulturelle Gleichstellung mit den Bürgern Südafrikas, während unser Mandatar mit einer zwar verhältnismäßig rückständigen, aber desto zäheren Beharrlichkeit auf eine allmähliche Aufsaugung des deutschen Elements — territorial und völkisch — dem Afrikanertum zuteuert. Diese prinzipielle Gegensätzlichkeit der Endziele bedingt die an sich für eine günstige wirtschaftliche Weiterentwicklung des Landes schädliche Parteispaltung. Eingehende Besprechungen innerhalb der Hauptversammlung des Bundes haben immer wieder zu dem Endergebnis geführt, daß eine Verschmelzung des deutschen Elementes mit einer südafrikanischen Gruppe gelegentlich der Landesratswahlen bisher unmöglich ist, ohne unsere völkischen Ziele zu verwässern oder ganz fallen zu lassen. Ob die nahe Zukunft die nicht unbeträchtliche Zahl an Südafrikanern, welche einer Gleichberechtigung zustimmen, zu einer Partei zusammenschließen kann, erscheint nicht ganz ausgeschlossen, obwohl ihnen alle Machtmittel der bisher hier allein bestehenden „Vereinigten Nationalen Suidwes Party“ entgegen-gestellt werden, das Aufsaugungsprinzip des deutschen Elements mit aller Schärfe vertritt und durch die Administration des Landes gefördert und durch ihre Presse in Südwest und der Union unterstützt wird. Solange jedoch keine Partei vorhanden ist, welche unsere Ziele der Gleichberechtigung auch zu den ihren macht, bleibt der deutschen Bevölkerung keine andere Möglichkeit, als ihren Weg allein weiter zu gehen.“

Daß wir daher von Jahr zu Jahr mehr in die Minderheit gedrängt werden, ist leider nicht zu vermeiden. Die Einstellung auf den Diamantfeldern, welche überwiegend deutsche Handwerker und Angestellte beschäftigen, von denen wegen Arbeitsmangels im Lande viele nach Deutschland zurückkehren werden, sowie der normale jährliche Abgang an Deutschen durch Tod und Heimreisen werden unsere Wählerzahl erheblich verringern, während das Afrikanertum, welches bereits nach einem Jahre die vollen Bürgerrechte automatisch erwirbt, sich durch Zuzug ununterbrochen stärkt. Das ungleiche Wahlrecht, welches einem Deutschen erst nach fünfjährigem Aufenthalt im Lande gestattet, seine Naturalisation, von der die Bürgerrechte abhängen, zu beantragen, macht es schon an sich unmöglich, mit dem bevorzugten Afrikanertum bezüglich der Wahlen in Konkurrenz zu treten.



heißt: „Mehr Milch!“ Denn die Milch ist eines der wichtigsten und hochwertigsten Nahrungsmittel und zweifellos auch das gesündeste. Leider besteht vielerorts die Ansicht, Milch, sei nur für Kinder und Kranke am Platze. Brechen wir mit der Auffassung, daß Milch ein „unmännliches“ Getränk sei. Milch ist auch dem Gesunden nützlich, denn sie fördert den Wärmehaushalt des Körpers, fördert dazu die Muskelbildung und dient dem Knochenaufbau; Milch ist Speise und Trank zugleich und trotz ihrer Vielseitigkeit — an den Preisen anderer Nahrungsmittel gemessen — außerordentlich billig. Wer sich seine Gesundheit bewahren will der trinke

morgens und abends
MILCH!

Auch weitere Bedingungen, welche an eine Naturalisation geknüpft sind, haben die meisten unserer Landsleute, die jetzt für eine Naturalisation in Betracht kommen, davon abgehalten, von diesem Recht Gebrauch zu machen. Es ist in fast allen Bundesversammlungen eindringlich darauf hingewiesen worden, daß unser völkischer Existenzkampf von Jahr zu Jahr mehr erlahmen muß, wenn unsere Einwanderer sich trotz aller Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten nicht zu einer Naturalisation überwinden können.“

Die Verhandlungen im Südwestler Landesrat brachten an politischen Fragen von Bedeutung vor allem die Entscheidung über die Erweiterung der Befugnisse des Landesrats auf den Gebieten des Flugwesens, der Landbanken, der Zuteilung von Regierungsland, der Schulen und des Polizeiwesens. Eine Erhöhung der Machtbefugnisse des Landesrates würde das Deutschtum auf wichtigen Gebieten in die Hände der Vereinigten Nationalen Suidwes Party geben, welche die absolute Mehrheit in der gesetzgebenden Körperschaft besitzt und durch ihre bisherige Haltung und ihre Maßnahmen sich stets in schroffen Gegensatz zu den völkischen Zielen der Deutschen gesetzt hat. Die deutschen Abgeordneten lehnten den Antrag auf Erweiterung der Befugnisse des Landesrats geschlossen ab, so daß dieses Gesetz, welches als Verfassungsänderung einer Zweidrittelmehrheit bedurfte, keine Annahme fand. Der Vorsitzende des Deutschen Bundes, zugleich Mitglied des Landesrats, gab als Erläuterung der ablehnenden Haltung des Deutschtums folgende Erklärung im Landesrat ab:

„Die deutsche Bevölkerung fühlt sich zurückgesetzt bei der Teilnahme an der Ausübung der Selbstverwaltung. Solange des besten bleibt, sind die deutschstämmigen Vertreter dieses Hauses nicht in der Lage, den bestehenden Zustand mit der Erweiterung der Rechte des Landesrats zu sanktionieren. Obgleich wir grundsätzlich für einen Ausbau der Selbstverwaltung sind, sind wir aus den mitgeteilten Gründen außerstande, dem Antrag auf Erweiterung der Landesratsrechte zuzustimmen.“

Der deutsche Standpunkt ist in der dem Deutschtum feindlichen Presse in Südwest und Südafrika, wie zu erwarten war, zu Verdächtigungen des deutschen Elementes ausgeschlachtet worden.

Demgegenüber muß festgestellt werden, daß gerade das Interesse des Landes, das die Mandatsverwaltung in erster Linie im Auge haben sollte, eine Erhaltung und Stärkung des wertvollsten Teiles der weißen Bevölkerung, des Deutschtums, und seine völlige politische und kulturelle Gleichberechtigung mit der übrigen Bevölkerung verlangt und daß es eine Aufgabe des Völkerbundes ist, die strikte Innehaltung dieses Grundsatzes der Gleichberechtigung aller Bewohner des Mandatslandes zu wahren.

Unfall bringt Leid und Not, Arbeit aber täglich Brot!

Wie Eisenbahnen entstanden sind

Die Geschichte über die Entwicklung der Eisenbahnen ist im allgemeinen wenigen bekannt.

Unter Eisenbahn versteht man eine Straße, auf der sich Fahrzeuge fortbewegen, jedoch können sie sich nicht beliebig auf der ganzen Straßenfläche bewegen, sondern sie sind durch Schienen gezwungen, eine bestimmte Richtung einzuhalten. Die ersten Schienenwege hat es schon lange vor unserer Zeitrechnung gegeben. Man hielt schon damals meist aus militärpolitischen Gründen auf einen guten Bau der Straßen. Durch das wiederholte Befahren der Straßen mit Fuhrwerken entstanden Rinnen, in welchen die Räder eine mehr oder weniger seitlich begrenzte Spur hatten. Diese Rinnen waren die Schienen in ihrer primitivsten Form. Mit der Dauer der Benutzung vertieften sich diese Rinnen. Bei anhaltendem Regen sammelte sich Wasser in den Gleisen, der Boden weichte auf und die Wege wurden unbefahrbar. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, fing man an, künstliche Gleise herzustellen, man versah Steine mit Rillen und legte sie der Spurweite entsprechend aneinander. Um entgegenkommenden Fahrzeugen ausweichen zu können, legte man in gewissen Abständen Ausweichstellen an, indem man die Gleise mehr verflachte, bis die Spurrinne zum festen Pflaster überging. Später ging man, besonders in waldreichen Gegenden, dazu über, Gleise aus Holz zu bauen, und zwar wurden befestigte Balken auf Querschwellen verlegt, die am äußeren Rand eine Erhöhung hatten. Da die Bohlengleise mit erhöhtem Rand eine große Unterhaltung erforderten, ging man dazu über, den Rädern einen Flansch zu geben und die Bohle glatt zu verlegen.

Man übertrug diese Bohlenbahnen ohne weiteres auf die Straßen. Später fing man an, Kurven und besonders stark befahrene Stellen mit Eisen zu benageln. Die Vorteile zeigten sich sehr schnell, und man ging bald dazu über, alle Strecken mit Eisen zu benageln, zumal Eisen in der Herstellung billiger geworden war. Mit der immer größer werdenden Verbreitung der Schienenwege wurden zuerst in England, etwa um 1780 herum, Schienen mit angegossener Außenwand aus Gußeisen hergestellt. Man befestigte die gußeisernen Schienen auf Langhölzern, die wiederum auf Querschwellen genagelt waren. Die Formen der gußeisernen Schienen wechselten sehr oft. Die Schienenweg war eine gute Straße für Fuhrwerke — konnte doch ein Pferd bequem die Last, zu der sonst vier Pferde benötigt wurden, ziehen. Man fing damit an, die Lasten zu erhöhen und stärkere Fuhrwerke zu bauen. Es begann nun ein Wettlauf zwischen Schiene und Fahr-

zeug. Da die zunächst verwendeten gußeisernen Schienen sehr spröde waren und für schwere Lasten entsprechend stark sein mußten, sah man sich nach einem weniger spröden Material um und kam auf das zähe Schmiedeeisen. Die ersten schmiedeeisernen Schienen hatten einen rechtgedigen Querschnitt. Die pilzartige Form kam erst später auf, als man in der Kunst, Eisen zu walzen, weiter fortgeschritten war. Die Spurweite der Holzgleise wählte man nach den gebräuchlichsten englischen Lastwagen und Postkutschen mit 4' 8½" = 1435 Millimeter, die allgemein beibehalten wurde. Die ersten Walzschienen entstanden etwa 1808. Das Walzen war damals mit großen Schwierigkeiten verknüpft, man konnte die damaligen Schienen nur in Längen von 15' = 4,70 Meter herstellen. Auch die gewalzten Schienen wechselten ihren Querschnitt. Die Befestigung der Schienen wurde ebenfalls mehr und mehr verbessert. Die

ersten Walzschienen nagelte man auf hölzerne Langschwellen, welche in kurzen Abständen durch Querschwellen zum Halten der Spur verbunden waren.

Später wurden die flußeisernen Schienen auf gußeiserne Stühle gelegt und diese wurden entweder direkt auf den Unterbau gestellt oder sie wurden auf Querschwellen befestigt. Die Entwicklung der Schienen bis zu ihrer heutigen Form dauerte sehr lange, und mannigfaltig ist die Form ihrer Querschnitte. Als die ersten Schienen der noch heute am meisten gebräuchlichen Form aufkamen, wurden diese direkt auf die hölzernen Querschwellen genagelt. Dabei zeigte es sich, daß die Schienen beim Befahren stark arbeiteten und sich in das weniger widerstandsfähige Holz eindrückten, man war daher gezwungen, zwischen Schiene und Schwelle eine Platte zur Aufnahme des Druckes zu legen, die etwa dreimal die Breite des Schienensfußes hatte. Mit zunehmendem Verkehr wurden die Fahrzeuge immer größer und schwerer, man mußte daher dem Unter- und Oberbau in immer stärkerem Maße Beachtung schenken. Doch soll darüber in einem späteren Aufsatz gesprochen werden.

Wir sehen also, alles nochmals kurz zusammengefaßt, daß es ein ziemlich langer und mühseliger Weg vom einfachen Stein- und Holzgleise bis zu unseren jetzt gebräuchlichen modernen Schienenwegen ist.

Re.

Der holländische Luftverkehr. Die holländische Luftfahrtgesellschaft hat im Jahre 1930 17 300 Fluggäste, 950 000 Kilogramm Fracht, 67 650 Kilogramm Briefe und 29 350 Kilogramm Pakete befördert. — Ihre Flugzeuge haben insgesamt 1 451 200 Kilometer zurückgelegt.



Jetzt geht's in die Ernte! Wir wollen auch mit!

Foto: E. Beier-Lindhardt

Gesundheit ist Reichtum!

Heinrich Friedrich Carl Reichsfreiherr vom und zum Stein,
geboren 27. Oktober 1757, gestorben 29. Juni 1831

Ein Lebensabris

(6. Fortsetzung)

zur Erinnerung an den großen preussisch-deutschen Reformator und Organisator



Die alte Armee war 1806 zusammengebrochen. Deshalb trat Stein für die Reformpläne des Obersten Scharnhorst mit Erfolg ein. Diese verlangten an Stelle der zusammengebrochenen Armee des aufgeklärten Despotismus und der Adelsprivilegien zuerst eine andere Ergänzung des Offizierkorps. Die Vorrechte des Adels wurden aufgehoben, im Frieden sollten „Kenntnisse und Bildung“, im Kriege „Tapferkeit, Tätigkeit und Überblick“ Anspruch auf die Offiziersstellen geben.

Sodann wurde die ausländische Werbung grundsätzlich abgeschafft. und durch Aufhebung der Befreiungen von der Kantonspflicht, sowie Einführung des „Krümpersystems“ die allgemeine Wehrpflicht vorbereitet. Dazu war aber eine Reform des Militärstrafwesens die Vorbedingung. Tatsächlich fielen denn auch durch die neuen „Kriegsartikel“ vom 3. August 1808 die entehrenden Strafen fort, so daß aus dem bisher gefürchteten und verachteten Militärdienst allmählich eine Ehrenpflicht auch für die gebildeten Kreise erwachsen konnte.

Auf all diese politischen Vorschläge Steins ging der König willig und ohne Vorbehalt ein. An den Gesetzen des großen Ministers hatte er weit größeren Anteil, als die Zeitgenossen wußten. Vieles, was sich jetzt vollendete, war ja nur die kühne Durchführung jener Reformgedanken, worüber der unentschlossene Fürst ein Jahrzehnt hindurch gebrütet hatte. Nur so werden die raschen, durchschlagenden Erfolge des einen kurzen Jahres der Steinschen Verwaltung verständlich.

Auch unter den Beamten fand der Minister willige Helfer. Stein besaß in hohem Maße die dem Staatsmann unentbehrliche Kunst, die Ge-

anken anderer zu benutzen. Alle die Vorschläge, die ihm aus den Kreisen des Beamtentums entgegengebracht wurden, ließ er auf sich wirken, doch seine lezten Entschliessungen faßte er stets nach eigenem Ermessen. Dann stellte er die leitenden Gedanken in großen Zügen fest, überließ die Ausarbeitung den Räten und trat erst wieder ein, wenn es galt, das vollendete Werk gegen Zweifel und Widerspruch durchzusetzen.

Im Auslande wurde der durch all diese Reformen hervorgerufene mächtige Umschwung, der das alte Preußen in seinen sozialen Grundfesten erschütterte, kaum beachtet, die Franzosen spotteten, wie bedacht man in Königsberg den Spuren der großen Revolution folge. In Preußen selbst empfand man um so lebhafter, wie tief die neue Gesetzgebung in alle Lebensverhältnisse einschneidet. Das gebildete Bürgertum begrüßte die Befreiung des Landvolkes mit Freuden, in Breslau wurden die Taten des königlichen Reformators auf der Bühne verherrlicht. Aber der turmälteste Adel zürnte auf den dreisten Ausländer (Stein), der mit seiner fränkischen und ostpreussischen Beamtenherrschaft das alte gute brandenburgische Wesen zerstöre. Selbst Gneisenau konnte der Kühnheit des Ministers nicht folgen, er meinte den Untergang des großen Grundbesitzes vor Augen zu schauen, bis ihn die Erfahrung eines Besseren belehrte.

Bei all seinen Reformen war für Stein die größte Sorge für den äußeren Bestand des verstückelten preussischen Staates.

Die Konvention von Königsberg vom 12. Juli 1807 mit Napoleon lieferte das Land schutzlos dem Eroberer aus; denn nach diesem Vertrage wurde die Räumung des Landes an die Bezahlung der preussischen „Kriegsschulden“ geknüpft. Deren Höhe aber setzte Napoleon nicht fest, so daß er sie nach Belieben verändern konnte. Der Verkauf königlicher Domänen, das Einschmelzen des goldenen Tafelgeschirrs des Königshauses und anderes halfen nur für den Augenblick. So blieb Steins ernsteste Sorge, die Befreiung des Reststaates von der Besatzung. Er war zu den schwersten Zugeständnissen an den Feind bereit. Der Bruder des Königs ging mit seiner Gemahlin selbst nach Paris, bot ein Schutz- und Trutz-Bündnis an und stellte sich selbst als Geisel. Auch dieses Opfer war vergeblich. Die

Die Nebenerzeugnisse von Hütte und Zeche

Von Dr.-Ing. Rodshammer

(Fortsetzung)

Nunmehr wollen wir uns zur Zechenkokerei begeben und müssen dabei nochmals am Hochofen vorüber. Es sei festgestellt, daß zur Er-schmelzung von 1 t Roheisen aus etwa $2\frac{1}{2}$ t Erz nebst Zuschlägen auch 1 t Koks notwendig ist; für nachfolgende Angaben gilt also: 1000 t Roheisen erfordern 1000 t Koks.

Der Koks wird durch trockenes Erhitzen (Destillieren) der von der Zeche geförderten Ruhrkohle bei 1000°, durch die sogenannte Verkokung in Koksöfen gewonnen. Als Rückstand verbleibt Koks; er besteht größtenteils aus Kohlenstoff, während gas- und dampfförmige Bestandteile entweichen. Von diesen verdichten sich die dampfförmigen Bestandteile beim Abkühlen in Vorlagen: schwarzer, zähflüssiger Teer sowie Ammoniakwasser. Aus den weitergeleiteten Gasen wäscht man weiteres Ammoniak sowie Benzol aus; zuletzt bleibt Koks gas übrig (Bild 3).

Der Steinkohlenteer wird in Mengen von 25 bis 40 kg je Tonne Koks gewonnen; er war bis 1850 ein lästiges Nebenprodukt, das meist nur zu Feuerungszwecken gebraucht wurde. Seine ungeheure Bedeutung erkannte man erst gegen 1860, wo aus ihm Stoffe, wie z. B. Naphthalin und Anthrazen gewonnen wurden, die zur Darstellung der künstlichen Farbstoffe führten. Als erster Teerfarbstoff wurde 1856 von Perkin das Mauvein hergestellt, dem 1859 das Fuchsin folgte. Eine chemische Großindustrie, die der Farbstoffe und Arzneimittel, entwickelte sich aus dem Steinkohlenteer; in den Jahren 1860—65 wurden die drei großen chemischen Werke Bayer, Leverkus, die Farbwerke Höchst bei Frankfurt a. Main und die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen a. Rhein gegründet, die jetzt die Hauptwerke der Großmacht „I. G.“ sind.

Da nun die Kokereien den Teer nicht selbst verarbeiteten — dies lag zu weit außerhalb ihres eigentlichen Arbeitsgebietes — nahmen den größten Teil zahlreiche „Teerfabriken“ ab. Diese — als erste entstanden die jetzigen Rütgers-Werke — zerlegen den Teer in flüchtige Öle und festes Pech, und scheiden dann weiterhin die einzelnen Bestandteile für die chemische Industrie ab. Die Kokereien selbst entfernen nur das Wasser aus dem Teer durch Erwärmen; dieser „präparierte Teer“ wird dann auf der Hütte verbraucht, z. B. als Rostschutzanstrich sowie, mit gebrautem Dolomit vermengt, als Auskleidungsmasse für Thomasfounerter. Bei

uns wird er auch, wenigstens zu einem geringen Teil, in einer zum Wert gehörigen Fettfabrik zu Schmierzwecken — Walzenschmiere, Schmiermittel für Weichen usw. — weiterverarbeitet.

Teerverarbeitung (Teerveredlung)

Benzole

etwa 1% → Benzol (Motorenbetriebsstoff usw.)
→ Pyridin (Spiritusvergällung).

Karbonsäure

etwa $\frac{1}{2}$ % → zur Darstellung von Pikrinsäure (Sprengstoff)
→ als „Kresol“ zur Desinfektion von Abfallgruben usw.
→ zur Wundbehandlung.

Naphthalin

5 bis 8% → für Farbstoffe (bes. Indigo) und Medikamente.

Anthrazen

$\frac{1}{2}$ % → zur Herstellung von Alizarin (Farbstoff).

Schwere Teeröle

20 bis 30% → Waschöle (Benzolfabrik)
→ Tränken von Eisenbahnschwellen
→ Treibstoff für Teerölmotoren (Diesel).

Pech

50 bis 60% → Bindemittel für Steinkohlenbriketts
→ für Schutzanstrich (Lacke, bes. „Eisenlacke“)
→ Dachpappenindustrie
→ Straßenteerung ft. Asphalt.

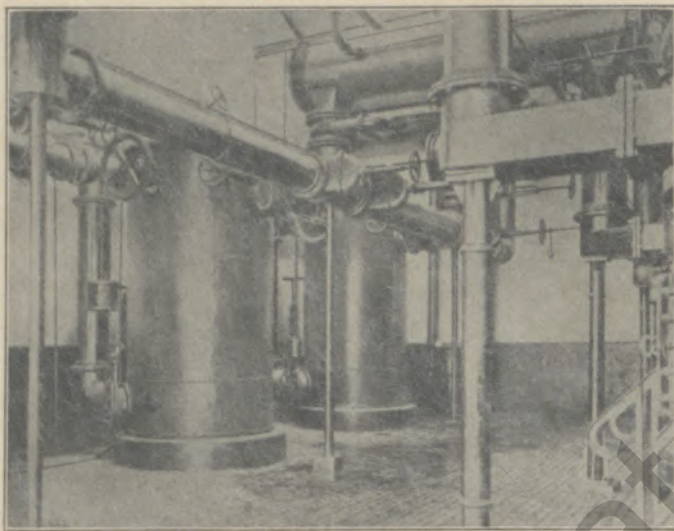


Bild 3: Teerabscheider mit Stohglocke (Bauart Koppers)

Das Gas tritt unten (bei a) in schnellem Strom ein, stößt gegen die Glocke und setzt dabei den Teer ab, der dann nach unten fließt

Das Ammoniak wird mittels Schwefelsäure als Ammoniumsulfat abgeschieden. Dies ist ein weißes Salz, das in Mengen von etwa 20 kg je Tonne Koks erhalten wird. Das schwefelsaure Ammoniak ist recht wertvoll; es erzielt einen Preis von etwa zweihundert Reichsmark die Tonne. Zu einem geringen Teil wird es zur Herstellung anderer Ammoniatverbindungen benutzt; hauptsächlich aber ist es, ebenso wie das Thomasmehl, als Stickstoffdünger ein wertvolles Düngemittel. Die Landwirtschaft verbraucht es an Stelle des südamerikanischen Chilesalpeters — auch hier werden also, wie beim Thomasmehl, Einfuhrkosten behoben.

Das Ammoniumsulfat kann auch, mit Thomasmehl vermisch, nachdem der freie Kalk des letzteren mit Säuren gebunden wurde, als sog.

Mit Feuer und Licht — betritt feuergefährliche Räume nicht!

Abtretung magdeburgischer Gebiete rechts der Elbe und eines Teiles von Schlesien wurden vorgeschlagen, sogar der Plan der Verlobung der zwölfjährigen Kronprinzen mit der Tochter des Königs Josef Bonaparte von Neapel tauchte auf. Aber beides wies Stein schroff zurück. Er ging nun selbst nach Berlin, um mit dem französischen Generalintendanten zu verhandeln. Diesem war ein Brief in die Hände gespielt, in dem der Vorsitzende der preussischen Friedens-Vollziehungs-Kommission die künftigen Stände zum Widerstande gegen die Anlegung eines französischen Militärlagers bei Berlin ermahnte. Schon drohte darauf Napoleon, den Frieden von Tilsit als von Preußen gebrochen zu betrachten. Stein versuchte alles, um mildere Bedingungen zu gewinnen, was ihm zwar gelang. Aber Napoleon erkannte die Abmachungen seines Generalintendanten nicht an. Unverrichteter Sache kehrte Stein nach Königsberg zurück. Der weitere Gang der Verhältnisse zeigte den preussischen Patrioten erschreckend klar die Unmöglichkeit, mit Napoleon zum Frieden zu kommen. Das Gespenst eines Weltreiches stieg empor, in dem „alle Nationalität zerstört und verkrüppelt“ würde.

Da entschloß sich Stein, „alle Kräfte der Nation“ gegen den „großen Verbrecher an der Menschheit“ aufzurufen und den Volkskrieg vorzubereiten. — Zunächst aber schien er das Spiel zu verlieren. Ein unvorsichtiger Schritt Steins durchkreuzte plötzlich die kriegsriegerischen Pläne. Ein Brief des Ministers, der den Fürsten Wittgenstein aufforderte, die Unzufriedenheit im Königreich Westfalen zu schüren, wurde durch den Verrat eines Berliner Bürgers dem Überbringer bei Spanbau durch die Franzosen abgenommen und erschien am 8. September 1808 im Moniteur. Damit war Steins Fall entschieden. Der Imperator verlangte sofort die Entlassung des Verschwörers, sonst werde Friedrich Wilhelm sein Schloß an der Spree nie wiedersehen. Zwar hielt ihn der König noch ein Vierteljahr gegen die Drohungen des Imperators, aber schließlich war er nicht mehr zu halten, der König hatte das Äußerste gewagt. Am 24. November 1808 nahm er seine Entlassung. Napoleon aber hatte seinen gefährlichsten Gegner erkannt und wollte ihn vernichtend treffen. Er ächtete ihn und machte ihn

zum heimatlosen und besitzlosen Flüchtling. Die Achterklärung vom 16. Dezember 1808 lautete in deutscher Übersetzung:

„1. Der Namens Stein, welcher Unruhen in Deutschland zu erregen sucht, wird zum Feinde Frankreichs und des Rheinbundes erklärt.

2. Die Güter, welche der besagte Stein, sei es in Frankreich, sei es in den Ländern des Rheinbundes, besitzen möchte, werden mit Beschlagnahme belegt. Der besagte Stein wird überall, wo er durch unsere oder unserer Verbündeten Truppen erreicht werden kann, persönlich zur Haft gebracht werden.“

Mit Erstaunen und banger Besorgnis las die Bevölkerung die Kriegserklärung, wodurch der Sieger von Marengo, Ulm, Austerlitz, Jena und Friedland, der Beherrscher von Frankreich, Italien, Holland, der Schweiz, halb Deutschlands und Spaniens einen einzelnen, machtlosen Mann aus der zahllosen Menge seiner Zeitgenossen hervorhob, und sich zum Gegner auf Tod und Leben stempelte. Napoleons Haß bezeichnete seinen Feinden ihren Führer; die Achtung umgab ihn sogleich mit dem heiligen Glanze des Märtyrers. Stein ward eine politische Macht, worauf weit über Preußens Grenze hinaus die Erwartungen und Hoffnungen des zertretenden Volkes blühten. Und damit auch der Mächtigste der Erde die ewige Gerechtigkeit schaue — sechs Jahre weiter und von dem „Namens Stein“ geht der Gedanke der Europäischen Achterklärung aus, deren Folgen der Kaiser Napoleon erleiden wird! Gottesgericht! Tiefe Trauer erfüllte auch die Herzen aller westfälischen Markaner über den mutmaßlich vernichtenden Schlag, der den Mann ihres Vertrauens getroffen. Und trotzdem mischte sich ein gewisses Gefühl des Stolzes in diese Trauer. Wenn auch nicht unter ihnen geboren, so war Stein doch bei ihnen Preuze geworden, hatte mit ihnen gelebt, in guten wie in bösen Tagen hatten sie zu ihm wie er zu ihnen gestanden. Sie, die Bewohner der Mark, waren es, die zuerst die Größe des Mannes erkannten, den Napoleon jetzt vor ganz Europa in feierlicher Form für den Todfeind Frankreichs und des Rheinbundes erklärte.

(Fortsetzung folgt)

Thomasammoniakphosphat vertrieben werden. Dieser Mischdünger enthält, sowie auch das durch einfaches Verschneiden erhaltene „Konkurrenzfabrikat“ Ammoniaksuperphosphat, alle zur Bodendüngung notwendigen Bestandteile (nämlich Stickstoff, Phosphor und Kalk) bis auf Kali.

Das hochwertigste Kokereieigenprodukt ist ohne Zweifel das Benzol, das zum größten Teil mit Hilfe von Teerölen aus dem Koks gas herausgewaschen wird (Bild 4). Seine Menge beträgt etwa 5 bis 10 kg je Tonne Koks. Durch eine Wäsche mit Chemikalien wird in der Benzolfabrik das zuerst erhaltene Rohbenzol weiter gereinigt. Man erhält schließlich nach einer Destillation (Verdampfen und Wiederverdichten) eine wasserhelle, brennbare, leichte Flüssigkeit (Bild 5). Ihre Verwendung als Treibstoff für Automobilmotoren ist allgemein bekannt. 75% der Erzeugung werden für diesen Zweck durch den Benzolverband umgeleitet. Letzterer ist eine Verkaufsgenossenschaft, die von den Zechenverbänden ins Leben gerufen wurde und die Güte und Einheitlichkeit des Benzols überwacht und seinen Vertrieb regelt. Der Aufschwung der Automobilindustrie, Hand in Hand mit der Verbesserung des Benzols, steigerte seinen Preis bis auf 460 Reichsmark je Tonne im Jahr 1926. Auch sonst ist die Anwendung des Benzols eine mannigfaltige: Die chemische Industrie gebraucht es in großen Mengen zur Darstellung von Anilin, das der Ausgangsstoff für Farben und Arzneimittel ist, sowie von Nitrobenzol, aus dem Riech- und Sprengstoffe hergestellt werden. Weiterhin ist es ein vielbenutztes Lösungsmittel (z. B. bei der Knochenentfettung zur Gewinnung von Knochenöl) und damit auch ein Reinigungsmittel (z. B. chemische Wäscherei); als solches wird es in der Linoleum-, Lack- und Gummiindustrie weitestgehend benutzt.

Der letzte Bestandteil, der bei der Kohlendestillation erhalten wird, ist das Koks gas. Es werden etwa je Tonne Koks 300 bis 400 Kubikmeter Koks gas erhalten, das etwa 60% reinen Wasserstoff und 20% Methan („Grubengas“) enthält. Diese Gase verleihen ihm seinen hohen Heizwert, der etwa viermal so hoch ist wie der des Gichtgases.

Der große Ueberschuß an diesem hochwertigen Kokereigas hat zu neuen und immer weiteren Verwendungsgebieten geführt. Im Hüttenbetrieb wird die Hauptmenge des Gases zur Heizung von Martinöfen, Stoßöfen, Versuchsofen und in kleineren Betrieben verbraucht. Ein geringer Teil wird in einer eigens dafür bestimmten Verdichtungsanlage in Stahlbomben unter dem hohen Druck von etwa 150 Atmosphären zusammengepreßt. Man versteht unter 1 Atmosphäre den Druck, den die Luft auf der Erdoberfläche ausübt, und der dem Druck einer zehn Meter hohen Wassersäule entspricht. Das Gas kann in den Bomben an jeden beliebigen Ort befördert werden und dient zum Schweißen und für dergleichen Zwecke.

Da für manche Zwecke, wie eben beim Verdichten, sowie für den Kleinverbrauch, das Gas von Naphthalin und Schwefel gereinigt sein muß, ist eine Gasreinigungsanlage notwendig, die diese Bestandteile entfernt. Das Gas wird durch große Kästen geleitet, die mit Raseneisenerz gefüllt sind; dieses letztere bindet den Schwefel und hält auch das Naphthalin zurück.

Interessant ist die Aufarbeitung des Koks gases durch Tieftkühlung. Nach dem Linde-Bronn-Verfahren wird das Gas auf zehn Atmosphären zusammengepreßt, um dann nach einer Druckwäsche von Kohlen säure, Benzol und Äthylen befreit und in Tieftkühlern im Gegenstrom mit flüssigem Ammoniak auf -50° , dann mit flüssigem Stickstoff noch stärker gekühlt zu werden. Hierbei werden alle Bestandteile des Gases, der letzte Rest des Kohlenoxyds durch Verrieselung mit flüssigem Stickstoff, verflüssigt bis auf Wasserstoff und einen Teil des Stickstoffes. Es entweicht zuletzt ein Gemisch von drei Teilen Wasserstoff und einem Teil Stickstoff, das direkt für die Darstellung künstlichen Ammoniaks unter Druck nach dem Haber-Bosch-Verfahren geeignet ist.

Trotz all dieser Möglichkeiten wurde im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ein immer größerer Ueberschuß an hochwertigem Koks gas erhalten dadurch, daß Zechenkokereien, die nicht direkt an Hüttenwerke angeschlossen waren, das erzeugte Gas selbst nicht aufbrauchen konnten.

So wurde seit zwanzig Jahren das Koks gas als Leucht- und Kraftgas für die Bevölkerung und Kleinindustrie des Bezirks verwendet; die Städte schafften ihre Gasanstalten ab, wobei 1905 Essen den Anfang machte. Seitdem ist die „Ferngasversorgung“ immer mehr ausgebaut und gerade in letzter Zeit sehr weitgehend entwickelt worden.

Diese Ferngasversorgung bedeutet die Sicherstellung von Leuchtgas für große Gebiete Deutschlands zu billigsten Preisen auf Grund des Kokereigasüberschusses. Die Leitungen erstrecken sich bis tief ins Sauer- und Siegerland, und ferne Großstädte, z. B. Köln und Hannover, werden angeschlossen.

Aus dem vorstehenden haben wir gesehen, welche mannigfaltigen Nebenerzeugnisse auf einem modernen Hüttenwerk gewonnen werden. Zunächst haben wir da große Gasfabriken; das Hochofengas treibt Gasmotoren zur Erzeugung elektrischer Energie, das Kokereigas dient zu Schmelz- und Heizzwecken auf der Hütte selbst. Die Benzolfabrik und Teergewinnungsanlagen, die zur Kokerei gehören, stellen die Aufgabe, sich mit der rationellen Gewinnung und Reinigung sowie dem Absatz von Benzol und Teer zu befassen. Diese Erzeugnisse verbinden die Hüttenindustrie mit der chemischen Großindustrie.

Zum Großerzeuger von Kunstdüngern wird die Hütte durch die Gewinnung von Ammoniumsulfat (Kokerei) und Thomasmehl (Thomas- und Martinwerk), die durch Syndikate, d. h. Verkaufsgenossenschaften ähnlich dem Benzolverband, vertrieben werden. Riesige Steinwerke entstehen der Hütte durch die Hochofenschlacke. Ihre Erzeugung als „Lava“ im glühendflüssigen Zustand bietet, wie erwähnt, weitgehende Möglichkeiten der Verarbeitung. Durch die Gewinnung von Ammon- und Eisensulfat (Beizerei) ist das Hüttenwerk Hersteller chemischer Salze.

Wir sehen, daß große Anlagen notwendig sind, um die Abfallprodukte zu brauchbaren Nebenerzeugnissen umzuwandeln. Schon in früheren schweren Zeiten entlastete der Absatz an Thomasmehl fühlbar die Eisenindustrie.

Nun entwickelt sich die Weltwirtschaft, wie Kenner der Verhältnisse voraussagen, so weiter, daß dem „physikalischen“ Zeitalter des Verkehrs ein „chemisches“ Zeitalter der örtlichen Erzeugung folgt. Damit soll gesagt sein, daß die einzelnen Staaten an Stelle einer Verstärkung der Ausfuhr hauptsächlich bemüht sein werden, möglichst viel im Land selbst herzustellen und so die Einfuhr zu beschränken. Ermöglicht wird dies durch die Chemie, die, besonders in den letzten Jahrzehnten, neue Herstellungsgänge für viele notwendige Stoffe ausgearbeitet hat. Man denke nur an die Gewinnung von Öl aus Kohle, von Ammoniak und Salpetersäure aus Luft, von Kunstseide und Zucker aus Holz u. a. m. So ist es eine eiserne Notwendigkeit in unserer jetzigen Zeit, die Gewinnung der Nebenerzeugnisse immer zweckmäßiger zu gestalten, ihren Absatz durch neue Verwendungsmöglichkeiten immer mehr zu steigern, ihre Güte immer weiter zu verbessern. Hier kann noch viel wertvolle Arbeit geleistet werden, um dem Daseinskampf unserer Industrie zum Sieg zu verhelfen, und um unsere deutsche Wirtschaft zu fördern mit dem Ziel, vom Ausland möglichst unabhängig zu werden.

Nebenerzeugnisse von Hütte und Zechen

Hochofen	→ Gichtgas:	Elektr. Kraft durch Gasmotoren
	→ Hochofenschlacke:	Bausteine und Schotter Schlackenwolle Zementfabrikation.
Martinwerk	→ Martinschlacke:	Teilweise Zuschlag für Hochofen Teilweise als Vorofenschlacke wie Thomasmehl.
Thomaswerk	→ Thomaschlacke:	Phosphordünger Thomasmehl.
Beizerei (Drahtwerke)	→ Eisensulfat:	Betrieb von Martinöfen u. a. m., evtl. als Stadtgas
Zechenkokerei	→ Koks gas:	Motortreibstoff, chemische Industrie
	→ Benzol:	
	→ Teer und Teerprodukte:	Chemische Großindustrie (z. B.) Konverteranstrich, Fettfabrik
	→ Ammoniak:	Stickstoffdünger, Ammoniumsulfat.

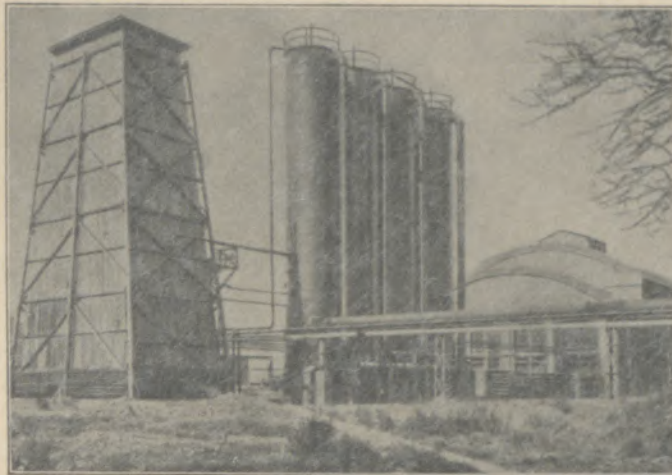


Bild 4: Benzolwajchanlage

In den vier Türmen in der Mitte des Bildes rieselt dem aufsteigenden Koks gas Teeröl entgegen, welches das Benzol aufnimmt

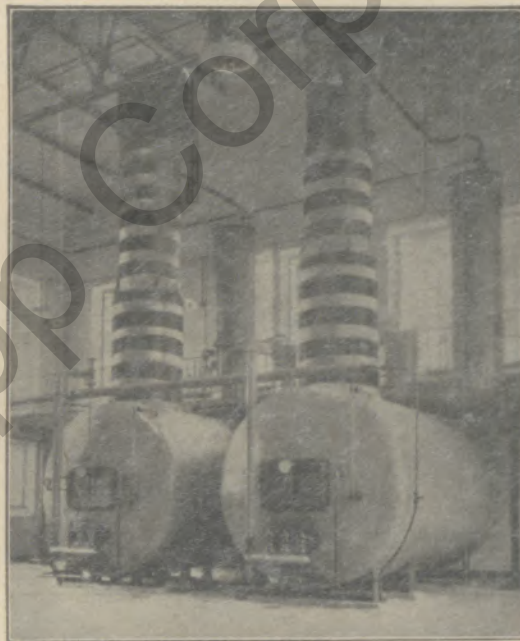


Bild 5: Destillierblasen in der Benzolfabrik
Der große Kessel wird mit Rohbenzol beschickt und mit gespanntem Dampf beheizt. — Die Benzoldämpfe durchstreifen den (schwarz-weiß gestreiften) Aufsatz, wodurch eine scharfe Trennung von Benzol und dem schweren siedenden „Leichtöl“ erfolgt

Wanderplan des Sauerländischen Gebirgsvereins

Abteilung: Essen-Altenessen

Hw. = Halbtagswanderung
Tw. = Tageswanderung
Nw. = Nachtwanderung

II. Halbjahr 1931

Datum	Art	Wanderstrecke	Führer(in)
25./26. 7.	Nw.	Schellenberger Wald, Heisingen, Hespertal, Langenberg. Abfahrt 23 Uhr ab Karlsplatz mit der Straßenbahn bis Rathaus Kellinghausen.	M. Schwab
2. 8.	Tw.	Hohenlimburg, Schloß, Wiblingwerde, Albeder-Bachtal, Nachroth. Abfahrt ab Essen Hbf. 6.45 Uhr, Sonntagskarte nach Hohenlimburg. Marschstr. 18 km	M. Schwab
16. 8.	Hw.	Abfahrt ab Essen-Nord 14.26 Uhr. Sonntagskarte Bedau. Rückfahrt ab Höljel.	H. Pänder
23. 8.	Tw.	In die Heide. Haltern—Lembeck. Abfahrt ab Altenessen-Hbf. 8.10 Uhr. Sonntagskarte Haltern.	G. Tiggemann
6. 9.	Tw.	Mülheim, Uhlenhorst, Entenfang, Waidmannsheil, Selbeck, Rintard. Sonntagskarte Mülheim. Marschstr. 17,5 km	W. Rennemann
13. 9.	Hw.	Margarethenhöhe, Mühlbachtal, Terrassen-Friedhof, Schönebecker Schweiz, Schloß Vorbeck. Abfahrt ab Karlsplatz 13.30 Uhr.	Osterland
27. 9.	Tw.	Wanderung durchs Siebengebirge. Weinlese. Abfahrt ab Essen-Hbf. 5.35 Uhr. Sonntagskarte Rindorf.	Fr. Walther
4. 10.	Hw.	Ruhrhöhenweg, Heisingen, Schloß Schellenberg. Abfahrt ab Karlsplatz 8.30 Uhr mit der Straßenbahn bis Rathaus Kellinghausen.	Fräulein Gr. Boßnack
11. 10.	Tw.	Altena — Ehrenmal (Helbengedächtnisfeier). Abfahrt ab Essen-Hbf. 6.38 Uhr. Sonntagskarte Altena.	W. Löns
25. 10.	Tw.	Kettwig—Ratingen. Abfahrt ab Essen-Hbf. 8.32 Uhr. Sonntagskarte Ratingen.	W. Bussid
8. 11.	Tw.	Gattingen—Langenberg. Abfahrt ab Essen-Hbf. 8.10 Uhr. Sonntagskarte Langenberg	D. Wienands
29. 11.	Hw.	Abfahrt Karlsplatz mit der Straßenbahn bis Rathaus Bredehey 13.30 Uhr.	Fr. Bodholt
5. 12.	—	Nikolaus-Feier. Näheres hierüber wird noch bekanntgegeben.	
13. 12.	Tw.	Stadtwald, Kruppwald, Werden, Hölsterhausen, Hienbügel, Kettwig. Abfahrt ab Karlsplatz 9 Uhr mit der Straßenbahn bis Flora.	J. Arimont

Jeden ersten Freitag im Monat ist ein gemütliches Beisammensein im Vereins-Total Vorderwülbecke am Bahnhof (früher Anpippichild).

Gäste und Interessenten sind zu diesen Abenden sowie zu den Wanderungen recht herzlich willkommen.

Gartenbau und Kleintierzucht

Die Sauberkeit im Schweinestall

Es ist kein Luxus, sondern eine Zweckmäßigkeit, den Schweinestall so zu bauen, daß er trocken, sauber, luftig und mit genügend großen Fenstern versehen ist. Er darf aber auch nicht zu kalt sein, denn kein Tier ist empfindlicher gegen Kälte als das Schwein. Die Verwendung des Zements als Baumaterial ist daher mit besonderen Gefahren verbunden. Die Tiere erkälten sich, und mit der Erkältung ist meist der Befall mit Tuberkulose verbunden. Im Winter wird die feuchte, warme Stallluft zu Wasser, wenn sie an die Zementwände, die gute Kälteleiter sind, herankommt, und wenn es sehr kalt ist, dann gefriert dieses Wasser an den Wänden und drückt daher die Temperatur des Stalles oft bis auf 0 Grad herunter. Die Verwendung von Holz oder einer Zwischenschicht von Preßstroh ist daher weit zweckmäßiger, denn beides hält im Sommer die Hitze und im Winter die Kälte ab, weil beides schlechte Wärme- bzw. Kälteleiter sind.

Eines der wichtigsten Mittel, die Schweine gesund zu erhalten und sie rasch fett zu machen — Tiere um zwei Zentner herum sind heute die gängigste Ware —, ist die Bewegung im Freien. Schweine müssen Auslauf haben, der für sie ebenso wichtig ist wie der Weidegang für das Jungvieh und für die Rinder. Man überlege einmal, was aus uns Menschen werden würde, wenn wir alle Tage von früh bis abends und nachts über in dunklen Räumen hocken müßten. Wir würden daran zugrunde gehen. Auch das Schwein muß Bewegung haben, muß frische Luft atmen können, der Sonne ausgelegt sein, muß wühlen können, damit die Verdauungsorgane in reger Tätigkeit bleiben, damit das Blut sauber bleibt und Herz und Lunge gestärkt werden. Denkt daran bei der Pflege der Tiere!

Gegen üblen Mundgeruch

„Ich will nicht veräulen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont“ nicht nur reine, weiße Zähne besitze, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihre Chlorodont auf alle Fälle empfehlen.“ gez. E. G., Mainz. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 64 Pf. und 90 Pf., und weise jeden Ertrag dafür zurück.

Gartenarbeiten im August

Der Monat Juli als Erntemonat hat uns bereits eine gute Ernte aller Gartenerzeugnisse gebracht. Die Arbeiten im August sind die gleichen wie im Juli.

Die feuchten Sommermonate haben Unkraut ungeheuer wuchern lassen. Deshalb ist es energisch zu bekämpfen. Das geschieht am leichtesten durch Neubestellung aller leer gewordenen Stellen im Garten. Wer das Unkraut jetzt nicht bekämpft, wird im kommenden Frühjahr seine Kulturen kaum sauber halten können.

Allen Gartenfreunden sei die Anlage eines Erdbeerbeetes empfohlen. Wer jetzt eine solche Pflanzung vornimmt, hat im kommenden Frühjahr einen guten Ertrag. Neben einer geeigneten Sorte ist die Pflanzweise für den Erfolg ausschlaggebend. Erdbeeren verlangen zur vollkommenen Entwicklung einen freien Stand, und die Entfernung von Pflanze zu Pflanze soll mindestens 50 Zentimeter betragen. Alte Erdbeerbeete sind von Ranten und abgestorbenen Teilen gründlich zu reinigen. Hier empfiehlt sich eine leichte Borratsdüngung von Kali und Thomasmehl zum Aufbau der neuen Fruchtorgane ganz besonders. Nach erfolgter Düngung ist gründlich zu hacken.

Dahliaen sind durch Aufbinden an starke Pfähle vor dem Niederbrechen zu bewahren. Stauden, die sich stark ausgebreitet haben, können geteilt werden. Anderenfalls sind sie fleißig zu düngen.

Topfgewächse, die in saurerer oder verbrauchter Erde stehen, sind umzupflanzen. Mit dem Einpflanzen zu überwinternder Gewächse ist ebenfalls zu beginnen.

Schenz

Turnen und Sport

Amerikas sportliche Rüstung für Los Angeles

1932 wird Kalifornien olympischer Kampfsplatz sein. Die so überaus zahlreichen Nachrichten von immer größeren Leistungen drüben jenseits des Ozeans zeigen, wie die amerikanischen Leichtathleten schon jetzt bis auf Millimeter und Zehntelsekunde gerüstet sind. Sie werden jedenfalls im nächsten Jahre im eigenen Lande ihren Gegnern aus der ganzen Welt das Siegen besonders schwer machen. Wenn man allen mitgeteilten neuen Rekorde Glauben schenken kann, dann bleiben allen nichtamerikanischen Staaten wenig Siegeshoffnungen für die Olympischen Spiele 1932, ausgenommen vielleicht den finnischen und schwedischen Langstreckenläufern.

Nachdem Gastmann die 402 Meter in 47,4 gelaufen war, sprang Barber 7,70 Meter weit, Boyle 7,65 Meter. Jones warf den Diskus 48,54 Meter, Bob Gall wurde Zweiter mit 47,20 Meter. Die drei besten Hochspringer kamen auf 1,995 Meter, 1,95 und 1,925 Meter; die Stabhochspringer gar über 4,28 und 4,17 Meter, fünf weitere wurden Dritter mit 4,06 Meter. Schließlich ist der Speerwerfer Churchill mit sicheren 66- bis 69-Meter-Würfen Weltklasse. 19 Amerikaner sprangen über 7 Meter weit, 10 liefen 110 Meter Hürden unter 15 Sekunden, 13 kamen im Stabhochsprung über 4 Meter, 5 liefen 400 Meter unter 48,5 Sekunden, 15 liefen 200 Meter unter 22 Sekunden und 6 stießen die Kugel über 15 Meter weit.

Diskus- und Speerwerfen

sind von allen leichtathletischen Übungen wohl die elegantesten. Sie bereiten nicht allein dem Auge des Zuschauers den größten Genuß, sondern bedeuten auch für die Ausübenden eine Vereinigung von größter Schnelligkeit mit eleganten und schwungvollen Bewegungen. Es ist deshalb auch kein Wunder, daß sich unter den Speer- und Diskuswerfern die schönsten Männergestalten befinden.

Der Diskus ist eine aus Hartholz gebrochene, mit glattem Eisenrand beschlagene und auf beiden Seiten durch leichte Metallplatten verstärkte Scheibe von 22 Zentimeter Durchmesser und zwei Kilogramm Gewicht. Dieselbe wird aus einem Kreis von 2,50 Meter



Diskuswerfer — links vor, rechts nach dem Abwurf

Durchmesser geworfen. Vom Mittelpunkt dieses Kreises aus wird eine gerade Linie in der Wurfrichtung gezogen; zu beiden Seiten dieser Linie im Winkel von 45 Grad zwei weitere Linien. Der Wurf ist nur dann gültig, wenn der Diskus innerhalb dieses rechtwinkligen Feldes niederfällt und der Werfende aus seinem Kreis nicht herausgetreten ist. Diskuswerfen ist eine große Kunst. Es gehört viel Übung und großes Geschick dazu, durch schnelles Drehen des Körpers die nötige Schwungkraft zum Fortschleudern der Scheibe herauszubekommen. Von deutschen Sportleuten erreichte die höchste Leistung im Diskuswerfen der Münsteraner Hoffmeister, der mit 48,77 Meter im Jahre 1928 den Weltrekord eroberte.

Diskuswerfen wird noch vom Speerwerfen, der schönsten leichtathletischen Übung überhaupt, übertroffen. Denn in keiner anderen Sportart kommen Schönheit und Kraft so vollendet wie hier zum Ausdruck. Die Technik des Speerwurfs hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte zu einer ganz außerordentlichen Höhe entwickelt. Binnen fünfundzwanzig Jahren wurde der Weltrekord von 53,79 Meter auf über siebzig Meter verbessert. Speerwerfen ist in Schweden und in Finnland zu seiner höchsten Entwicklung gekommen. Beide Länder stellten seit Notierung des Weltrekordes immer abwechselnd die Weltrekordinhaber.

Auch in der DZ. neue Höchstleistungen

Nach Hirschfeld und Uebler hat Deutschland nun den dritten Kugelstoßer, der die 15-Meter-Grenze erheblich übertraf, den vielmaligen Meister der Turnerschaft, Lingnau

von der Dortmunder Eintracht. Lingnau verbesserte in einem Wettkampf die bisherigen Höchstleistungen im Steinstößen auf 10,80 Meter, im beidarmigen Steinstößen auf 19,26 Meter, im Kugelstoßen auf 15,30 Meter und im beidarmigen Kugelstoßen auf 27,93 Meter.

Die Deutsche Turnerschaft verfügt nun auch über zwei hervorragende Springer. Der Dortmunder Blümke, der auch ein guter Kurzstreckenläufer ist, erreichte im Weitsprung 7,30 Meter, womit er die bisherige Bestleistung der D.T. von 7,28 Meter knapp überbot. Als deutscher Rekord wird diese Leistung seit der Einigung der D.T. und D.S.V. allerdings nicht mehr geführt, da es jetzt nur noch eine deutsche Höchstleistung gibt, die im Weitsprung von Dobermann, Köln, mit 7,64 Meter gehalten wird. Eine großartige Leistung gab es außerdem im sächsischen Turnkreis, wo der Turner Borchhöft die Höhe von 1,915 Meter überprang. Borchhöfts Leistung berechtigt zu der Hoffnung, daß der nunmehr schon zwanzig Jahre alte Rekord Pajemanns von 1,92 Meter endlich mal abgelöst wird. Der alte Turnerekord im Hochsprung von 1,866 Meter ist jedenfalls durch Borchhöft beträchtlich überboten.

Europas Fußballmeister

So langwierig und hart wie die Austragung der Kämpfe um die deutsche Fußballmeisterschaft gestaltete sich auch die Ermittlung der Fußballmeister in den anderen europäischen Ländern. Erst zu Beginn des Sommers fielen auch in Holland, Italien, Spanien und der Schweiz die Entscheidungen. Zwar fehlen auch jetzt noch einige kleinere Länder; im großen und ganzen aber stehen Europas Fußballmeister wie folgt fest:

Deutschland . . .	Herttha-BSC., Berlin	Belgien . . .	FC., Antwerpen
England . . .	Arsenal, London	Finnland . . .	Kamraterna, Helsingfors
Frankreich . . .	Club Francais, Paris	Holland . . .	Ajax, Amsterdam
Italien . . .	Juventus, Turin	Jugoslawien . .	Concordia, Agram
Österreich . . .	Vienna, Wien	Schweiz . . .	Zürcher Grasshoppers
Polen . . .	Cracovia, Krakau	Spanien . . .	A. C., Bilbao
Schottland . . .	Glasgow Rangers	Tschechei . . .	Slavia, Prag
Schweden . . .	G. A. F. S., Göteborg	Ungarn . . .	Ujpest, Budapest

Werksallerlei

Jubilare der Hütte

Ihr fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum feierten: Handlanger Martin Kowalewski, Bauabteilung, am 20. Juli 1931; Postengefelle Anton Kutschmann, Hochofen, am 23. Juli 1931; Maschinist Karl Lehmeier, Maschinenabteilung, am 3. August 1931. Den Jubilaren ein herzliches Glückauf!

Jubilare der Abteilung Ruegenberg'sche Eisenwerke



Herr Obermeister Josef Zeppenfeld, geboren am 5. Januar 1865 zu Lüttringhausen, Kr. Olpe, kam am 1. August 1931 auf seine fünfzigjährige Dienstzeit bei den Ruegenberg'schen Eisenwerken in Olpe i. W. zurückzubliden.

Herr Zeppenfeld trat zunächst als Arbeiter in das Hammerwerk in Lüttringhausen ein und ist seit diesem Tage ununterbrochen in dieser Abteilung tätig. Nachdem er lange Jahre als Breit- und Reckschmied gearbeitet hatte, rückte er später zum Vorarbeiter und Meister auf und wurde im Jahre 1908 zum Obermeister ernannt. Während der ganzen Zeit seiner Tätigkeit hat er sich stets durch vorbildlichen Fleiß und große Zuverlässigkeit ausgezeichnet. Er genöß das volle Vertrauen seines Arbeitgebers sowie seiner Vorgesetzten, die ihn wegen seiner guten Fachkenntnisse als Arbeitskraft besonders schätzten.

In seiner Heimat kennt man ihn nur unter seinem alten ehrenvollen Hausnamen „Der Breeder“ (Breiter, Breitschmied). Auch heute noch gilt er als ein Mann von altem Schrot und Korn mit ehrlicher, treuer Gesinnung!

Herr Zeppenfeld tritt am Tage der seltenen Feier seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums in den wohlverdienten Ruhestand. Auch wir wünschen ihm einen langen und schönen Lebensabend.

Zum Dr.-Ing. promoviert

Der Betriebsleiter der Kokerien Emil und Emscher, Herr Diplom-Ingenieur Hellmut Weittenhiller, hat am 20. Juli an der Technischen Hochschule zu Hannover zum Dr.-Ingenieur promoviert.

Bekanntmachungen der Betriebskrankenkasse

Wertsprechstunden im Monat August — Unfallstation I — nachmittags 5 Uhr

Montag: Herr San.-Rat Dr. D'ham, Wohnung: Eving.
Dienstag: Herr Dr. Lorell, Wohnung: Münsterstr. 92.
Mittwoch: Herr Dr. Petermann, Wohnung: Westenhellweg 3.

Wohnungs-tausch

Biete: Drei Zimmer, ab-
geschl., Balkon, Speisekammer, billige
Miete. Schloßerstraße.
Suche: Gleichwertige
Wohnung mit Garten.
Biete: Drei große Zim-
mer, abgeschl., Stie-
lung Kirchberne, Do-
berder Straße.
Suche: Zwei bis drei an-
dere Zimmer auch
Werkwohnung, außer-
halb.
Biete: Vier Zimmer,
Stall und Keller, ab-
geschl., I. Etage, vordere
Buchtstraße.
Suche: Zwei große oder
drei kleine Zimmer, pri-
vat, auch Manfarden.
Biete: Drei Zimmer, par-
terre, abgeschl., Rot-
käppchenweg.
Suche: Zwei Zimmer, Al-
twohnung, dabei ein
leeres Zimmer zu ver-
mieten.

Biete: Abgeschl. drei Zim-
mer, II. Etage, Erker
Speisekammer, Alfen-
straße.
Suche: Drei bis vier Zim-
mer mit Stall, Schicht-
platz oder Westfalen-
burg.
Biete: Drei Zimmer,
Schäfermannstraße.
Suche: Drei Zimmer, par-
terre oder I. Etage.
Biete: Vier Zimmer, ab-
geschl., privat,
Gefellandwehr, par-
terre.
Suche: Zwei große Zim-
mer, parterre oder I. Et.
Biete: Drei Zimmer, pri-
vat, Zimmerstraße.
Suche: Zwei Zimmer.
Biete: Zwei Zimmer,
I. Etage, abgeschl.,
Robertstraße.
Suche: Gleiche Wohnung
Münsterstraße oder
Händlerbergplatz.
Biete: Zwei Zimmer, ab-
geschl., Schles-
wiger Straße.
Suche: Drei Zimmer.

Biete: Zwei Zimmer mit
Waschküche, Robertstr.
Suche: Zwei Zimmer mit
Waschküche.
Biete: Zwei große Par-
terre-Zimmer, Brühl-
straße.
Suche: Gleiche oder drei
kleine Zimmer.
Biete: Zwei Zimmer, ab-
geschl., Anielstraße.
Suche: Zwei bis drei Zim-
mer, auch Neubau
(Kerninghausen aus-
geschlossen).
Biete: Zwei große Man-
farden, Werkwohnung
Estermühlstraße.
Suche: Zwei bis drei Zim-
mer, auch Neubau.
Biete: Zwei Zimmer,
Speisekammer und
Veranda, Schloßstr.
Suche: Drei Zimmer.
Biete: Zwei Zimmer, par-
terre, neu hergeleitet,
Derne-Viederhofstraße.
Suche: Zwei Zimmer,
auch Manfarden, Be-
chenwohnung.

Biete: Zwei Zimmer, ab-
geschl., Ofen, große
Küche, billige Miete
gut insland, Kaiserstr.
Suche: Drei Zimmer,
Klosterstraße oder
andere Wohnlage.
Biete: Zwei große Zim-
mer, I. Etage, Robert-
straße.
Suche: Zwei andere Zim-
mer, auch auswärts.
Biete: Zwei Manfarden
mit Vorratsraum,
Schubertstraße.
Suche: Zwei andere Z.,
am liebsten Nähe Nord-
markt.
Biete: Zwei Zimmer,
III. Etage, mit Waschkü-
che, Eckerholzstraße.
Suche: Zwei Zimmer,
privat oder Werk-
wohnung, parterre oder
I. Etage. Siedlungen
ausgeschlossen.

Donnerstag: Herr Dr. Jung, Wohnung: Gutenbergstr. 20.
Freitag: Herr Dr. Nemann, Wohnung: Weisenburger Str. 29.
Samstag, mittags 12 Uhr: Herr Dr. Jung, Wohnung: Gutenbergstr. 20.
Für die Inanspruchnahme eines Arztes ist ein Karschein erforderlich.

Familiennachrichten

Eheschließungen:

Ehächte Anna-Emil: Bürobeamter Heinrich Eichelhardt mit Martha Söfel.
Ehächte Carl: Walter Scharf mit Johanna Thöne; Josef Hygus mit Cecilie Pawalek; Julius Glader mit Elfriede Schadowinkel.
Ehächte Emscher: Hugo Schellies mit Maria Drolshagen; Heinrich Wülfing mit Johanna Höfer.
Ehächte Heinrich: Johann Schmidt mit Anna Dorka; Karl Eisenacher mit Elisabeth Dreß; Heinrich Heynen mit Elfriede Weiß; Anton Sprenger mit Ernestine Jost; Johann Wiffing mit Sophie van Bracht.
Ehächte Fritz: Wilhelm Windt mit Käthe Roth; Alfred Großmann mit Luise Barowski; Paul Baranowski mit Marie Boffiel.
Ehächte Leopold - Baldur: Anton Barduhn, am 1. 7. 31; Heinrich Gerk, am 2. 7. 31; Josef Garismann, am 7. 7. 31.

Geburten:

Ein Sohn:
Ehächte Anna-Emil: Wilhelm Scherlicht und Frau Hildegard geb. Pelz, am 16. 7. 31 — Günther; Friedrich Spiller und Frau Elisabeth geb. Schepers, am 20. 7. 31 — Wilhelm.
Ehächte Carl: Alfred Schmutz und Frau Martha geb. Dübel, am 8. 7. 31 — Erich; Wilhelm Wiegmann und Frau Genoveva geb. Heumüller, am 13. 7. 31 — Franz Wilhelm; Wilhelm Grau und Frau Bertha geb. Scher, am 14. 7. 31 — Arthur; Karl Bonk und Frau Josefine geb. Böhren, am 17. 7. 31 — Manfred.
Ehächte Emscher: Hermann Fürhoff und Frau Anna geb. Wagner, am 2. 7. 31 — Manfred.
Ehächte Heinrich: Emil Vint und Frau Elisabeth geb. Pieper, am 7. 7. 31 — Günter.
Ehächte Fritz: Bernhard Nummerhose und Frau Agnes geb. Sonnet, am 4. 7. 31 — Bernhard; Hermann Weinberg und Frau Johanna geb. Winkels, am 16. 7. 31 — Heinrich.
Ehächte Leopold - Baldur: Emil Paulikat, am 20. 7. 31 — Gerhard.
Eine Tochter:
Ehächte Carl: Grubensteiger Oskar Möbius und Frau Käthe geb. Wein, am 18. 6. 31 — Annelise Emma; Albert Redoh und Frau Klara geb. Minnich, am 12. 7. 31 — Margarete; Helmut Gerich und Frau Therese geb. Tadel, am 14. 7. 31 — Lydia Anna.
Ehächte Emscher: August Fingler und Frau Luise geb. Philipps, am 17. 7. 31 — Charlotte; Franz Ebrzentz und Frau Charlotte geb. Pichotka, am 17. 7. 31 — Charlotte; Alfred Vint und Frau Maria geb. Hartmann, am 18. 7. 31 — Edith; August Tönnies und Frau Katharina geb. Reitemeyer, am 19. 7. 31 — Hildegard.
Ehächte Heinrich: Johann Scharpmann und Frau Franziska geb. Pleines, am 24. 6. 31 — Elisabeth; Martin Heibüchel und Frau Käthe geb. Walz, am 12. 7. 31 — Gertrud; Heinrich Schumst und Frau Johanna geb. Wieschermann, am 2. 7. 31 — Hannelore.
Ehächte Leopold - Baldur: Wilhelm Brungs, am 20. 7. 31 — Luise; Alfred Emler, am 23. 7. 31 — Brunhilde.

Sterbefälle

Es starben von den Belegschaftsmitgliedern der Hütte:

Theodor Rötter, Kesselschmiede, am 20. Juli 1931.
Leo Kolodzeile, Blechwalzwerk, am 22. Juli 1931.
Georg Beß, Invalidenwerkstatt, am 22. Juli 1931.

Ehächte Emscher:

Chefrau Karl Sturhane, Luise geb. Scheinert, am 15. Juli 1931.

Ehächte Leopold - Baldur

Berner, Sohn des Hermann Dehling, am 17. 7. 31.

Zur Gesichts-Bräunung

aber auch zur Bräunung des ganzen Körpers bei Sonnenbädern verwende man die reizmildernde und kühlende Creme Leodor — fettfrei in roter Packung; fettig in blauer Packung, — Tube 60 Pf. und 1 M. Wirkam unterstützt durch Leodor-Ebelfeife Stab 50 Pf. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Vermietungen

Leere Manfarde zu vermieten.
Möbliertes Zimmer zu vermieten, Mühlend-
straße.
Gut möbliertes Zimmer mit zwei Betten eventuell mit Mittagessen oder voller Pension zu vermieten.
Dortmund, Nordstraße 37, II. Etage.
Verkäufe
Sofa, Tisch, Bettsofa, vier Stühle und zwei-
flamiger Gasherd mit
Eisenherd.
Beigefarbener
Promenadenwagen
Marke „Maether“.
Zuglingskinderwagen
mit Holzrollen.
Tiefbauwagen.
Promenadenwagen.
Wer tauscht
dreiräumige Privat- oder
Werkwohnung
gegen zweiräumige Al-
tenwohnung? Miete
18,20 RM.
Karnap, Sedanstr. 32

Etaufänger.

Bierrädiger
Kastenwagen.
Gebrauchte
Grasfahrradmaschine.
Kinderdreirad.
Prothosen-Ladegerät
Bierfassmischer
Kronleuchter
für 15 RM.
Kombinierte
Kastenherd
oder
Koffel
(Kofa) 4 1/2 x 6 cm gegen
Radio zu tauschen gesucht.
Zwei
Einballon
je 20 bis 25 Liter Inhalt.
Fahrrad gegen Herren-
rad
zu tauschen gesucht.
Bettdecke
für zweifachfaches Bett;
Kissenarbeit
mit Durchschl. 15 RM.

Schrankparlophon
mit acht Platten 50 RM.
Hier-Röhren-Radio
ohne Akku mit Laut-
sprecher 25 RM.
Kdr. d. d. Werkstoffe.

Verchiedenes

Wer verkauft billig oder
schenkt einer armen Fa-
milie einen
gebrauchten
Kinderwagen
Wendungen bei Mar-
kenkontrolle Ehächte Fritz.
Wer dreißt einen elf
Monate alten deutschen
Schäferhund?
Angebote an Marken-
kontrolle Ehächte Carl.
Kleine Anzeigen
können
Werksangehörige
kostenlos aufgeben

Ost- und Westpreußen-Verein Dortmund e. V.



Der Rheinisch-Westfälische Hauptverband heimat-treuer Ost- und Westpreußen läßt in diesem Jahr wieder Sonderzüge nach und von Ostpreußen über Berlin, Schneidemühl, Fircan fahren. — Kein Umsteigen! Schnellzugbeförderung! Weil es Gesellschafts-sonderzüge genannten Verbandes sind, fahren sie mit 50% Ermäßigung. Es nehmen hierfür Anmeldungen entgegen und erteilen Aus-tunft zu jeder Tageszeit:

Emil Salzweil, Stahlwerkstraße 40, I. Etage;
W. Piotrowski, Soester Straße 14, part.; Karl Kielmann, Braunschweiger
Straße 11; Joh. Nochel, Leibnizstraße 12; in Dortmund-Scharnhorst:
Paul Neumann, Rüschenstraße 19.

Zur Lieferung von sämtlichen
Fleischwaren und la Aufschnitt
hält sich bestens empfohlen

E. Trautmann

Eigene Kühlanlage im Hause

Dortmund

Ruf 36879, Oesterholzstraße Nr. 76

W. Trompeter Dortmund Ruf 37194
DESTERHOLZ 63
Spezialgeschäft f. mod. Blumenbinderei

Blumen spenden Freude

Trauerkränze, Topf- und Schnittblumen
jederzeit, in jeder Preislage

Achtung!

Besichtigen Sie bitte mein
großes Lager in Kohlenher-
den, kombinierten Herden,
Gasherden, Eisschränken,
Wasch-, Wring- und Mangel-
maschinen. Sie werden fest-
stellen, daß Sie bei mir

gut und preiswert kaufen

Überzeugen Sie sich durch
einen unverbindlichen Besuch;
ein wirklicher Fachmann berät
Sie gern.

Herd- und Ofen- Kleffmann

Dortmund, Körnerplatz

Lieferung auch nach auswärts,
frei. Vergünstigung für die
Angehörigen der H. N. E.

Emil Bröcking

Dortmund, Oesterholzstraße 97
Spezialgeschäft für Gemüse,
Obst, Südfrüchte

Reparaturen

an Uhren, Gold- u. Silbersachen
werden fachgemäß, gut u. preis-
wert ausgeführt. Feder 2,00 RM.
Reinigen 2,00 RM. Glas 35 Rpf.
Zeiger 25 Rpf. usw.

Uhr-
macher

Dortmund Bornstraße 41, am Rolandseck



Dem Auge das Beste!

Optiker
Berlage

Knappschalts-Lieferant

Bockum (Dorf) b. Hamm i. W.

8ung Rundfunkhörer!

Sie erzielen guten Empfang, wenn Sie Ihren
Akku Enscheder Str. 3 (am Borsigplatz)
fachmännisch (dabei billig) laden lassen.
Leih-Akkus. Stets frische Anodenbatterien

Färberei und chemische Reinigungs- Dekatier-Anstalt

Gardinen-Wäscherei
und
Gardinen-Spannerel
Fachgemäße Ausführung
bei mäßigen Preisen.

Z. B.: Anzug chem. gereinigt . . . 4.80 RM
Anzug entstaubt u. gebügelt 2.00 RM

Georg Bankoch

Dortmund,
Schlosserstr. 32, Telefon 36694

Fleisch- und Wurstwaren

kauft man vorteilhaft bei

J. Rüther, Dortmund

Oesterholzstraße 103, Ruf 35088

Eigene Kühlanlagen im Hause

Wassermotor-Waschmaschinen

1a. Eichen-Bottich mit verzinktem Beschlag und
erstklassigem Motor 85 Liter RM. 75.—
100 Liter RM. 79.—

„Germania“-Wassermotor RM. 35.—
5 Jahre Garantie Anbringen gratis
Reparaturen werden sachgemäß ausgeführt

Wassermotorenfabrik TH. SCHULTE

Borsigstraße 65

Dortmund

Schreibmaschinen - Arbeiten Vervielfältigungen

für Private, Vereine, Geschäfte

wie
Programme, Preislisten, Zeugnisabschrei-
ften, Einladungen, Rundschreiben u. s. w.
werden bei billigster Berechnung ausgeführt

Wilh. Petri, Inh. Oskar Welzig

Papier- und Buchhandlung
Altenessen, Altenessener Str. 415

Gut u. billig kaufen Sie ihre
Musik-Instrumente
sowie Zubehör

Schreib- u. Galanteriewaren
Tabak, Pfeifen usw. bei

NÄSCHER

Dortmund, Oesterholzstraße 73



Brillen
werden fachmännisch
angepaßt oder
repariert bei

Behrens
Essen-Altenessen,
Altenessener Str. 362

Dem Auge das Beste

Der Ostpreußen-Verein Dortmund,

1. Vorsitzender Herr R. Kielmann, Braunschweiger Straße 11,
Vereinslokal Wirtschaft zum Dab-Ed, Leibniz-Geisingstraße-Ed, feiert
am Sonntag, dem 13. September, in sämtlichen Sälen des „Freden-
baum“ sein

40. Stiftungsfest

bestehend in Konzert, Gesangsvorträgen und Ball, wozu sämtliche
Landsleute, Freunde und Gönner des Vereins hiermit eingeladen sind.
Anfang des Festes nachmittags 4 Uhr. Eintrittskarten zu 50 Pfennig
sind bei allen Mitgliedern und im Vereinslokal zu haben, an der
Kasse 75 Pfennig.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand

UHREN Holbeck — Goldwaren — OPTIK

Altenessen
Johanniskirchpl.

Preisabbau!

Galatum
Der Teppich für
JEDERMANN

150 x 200

RM. 5,67

200 x 250

RM. 9,45

200 x 300

RM. 11,34

Heimann-Rottkamp

DORTMUND Westenhellweg 7, Rheinische Str. 8, Hansastr. 84,
SCHWERTE Hörder Straße 15, GELSENKIRCHEN: Kreuzstraße 8
— ERNE Rahnenstraße 41

Helfen Sie

mit, die Produktion zu
heben, noch

billiger geht
es nicht

Schlafzimmer

180 br., mit Innenspiegel,
wunderbares Modell, la

350 Mk.

Küche, 160 br.

mit Kühlschrank, Linol.,
la Aufsatz, modern

290 Mk.

Speisezimmer

2 m, echt Eiche mit
Nußbaum und Vitrine
mit Tisch und Stühlen

550 Mk.

Ihr Schaden,

wenn Sie nicht kommen

Schieke

Friedrichstr. 12-15



PHOTO- KOSFELD

Dortmund
Rheinische Str. 156
(Union-Gebäude)
führt sämtliche
Markenkameras

RM.

Agfa-Billy 36.-

Agfa-Billette 42.-

Voigtlander-Bessa 36.-

mit Selbststaut. 47.-

Voigtlander-Vag 42.-

Ikonta 48.-

Rolleiflex 198.-

Leica 220.-

Nagel, Kodak, Ihagee

ca. 150 verschiedene
Muster auf Lager.

8 Tage zur Probe

Fachm. Anleitung

Möbel Herde

Küchen u. Schlafz.
in feinsten Arbeit.
Matratzen, Sofas,
Chaiselongues,
Aufarbeiten, Repa-
raturen. Besichti-
gen Sie unsere Aus-
stellung. Ferner un-
seren neuen Pa-
tent-Küchenherd,
ausgez. mit der
goldenen Medaille.

Möbel- Brüggen

Schreinermeister
Nur Borsigstr. 42

Mitarbeit

an unserer Zeitung
sollte jeder Leser
als sein Recht und
seine Pflicht ansehen

Kauft
bei
unseren
In-
serenten

Stottern

our Angst. Auskunft frei
Hausdörfer Breslau 16 H29

Matratzen

Eisenbetten

Oberbetten

Sofas

Ruhebetten

Eigene

Polsterei

Karl Körntgen

Essen-Altenessen
Altenessener Straße 204

Stets führend in bezug auf Qualität,
Auswahl und Billigkeit
H. Höckelmann, Oswaldstraße, Radbod

BROHLER



BROHL a. Rh.

Vertragslieferant der Großindustrie
in Rheinland und Westfalen

Das gehaltvolle
Heil- und Tafelwasser

Privatbezug durch
Konsumanstalten und
Mineralwasserhandlungen
Karl Schroers Wwe. GmbH,
Duisburg-Ruhrort